

Lagerzeitung



No. 5 - 13.07.2017

SoLa Jubla Turgi

Der zweite Tag im Magiercamp startete gleich mit einer Premiere: Als die Leiter um acht Uhr morgens aufwachten, waren noch beinahe alle Kinder seelenruhig in ihren Zelten am dösen (Vielleicht ein erstes Anzeichen für die Wirksamkeit des „Felix Felicis“ Trankes, den Vladimor vor seiner Abreise gebraut und getrunken hatte). Für die Leiter war das auf jeden Fall eine sehr angenehme Überraschung, da die Kinder in den früheren Jahren beim Campen immer viel früher aufgestanden waren als die Leiter, wodurch diese sich teil- aber auch verständlicherweise gezwungen sahen, aufzustehen und nach dem Rechten zu schauen.



Da dies heute jedoch nicht der Fall war, herrschte beim Morgenessen eine sehr angenehme Stimmung, obwohl einige der Teilnehmer das Konzept vom nicht-auf-der-Strasse-essen-weil-dort-gefährliche-Autos-durchfahren offenbar nicht verstanden und auch nach mehreren Mahnungen nicht verstehen wollten.

Nach der morgentlichen Stärkung konnten die Kinder zur Abwechslung auch einmal ihre nicht-magischen Fähigkeiten in einem Pioniertechnik-Postenlauf trainieren. Sie erweiterten ihr Wissen in der Seil- und Kartenkunde, lernten, wie man sich in Wildnis durchsetzen kann und wie man sich im Falle einer Verletzung oder eines Unfalles richtig verhält.

Nach dem sehr leckeren Mittagessen, welches von unseren Köchen direkt vom Lagerhaus aus geliefert wurde, liessen die Kinder die neu gewonnene Energie beim Staffettenlauf gleich wieder heraus. Anschliessen konnten sie auf dem ganzen Campingplatz verteilt noch diverse freie Spiele mit den Leitern spielen, um die Zeit bis zum Nachtessen zu überbrücken.

Am Abend wurde das Lagerfeuer dann noch einmal richtig herzlich angefeuert, damit genug Glut zum Grillen vorhanden war. Kurze Zeit später brutzelten bereits diverse Würste, Maiskolben, Zucchetti, Auberginen und Vegiburger auf dem Grillrost vor sich hin. Mit selbstgeschnitzten Holzstöcken konnten die Kinder überdies auch noch Schlangengebrot machen, wobei in manchen Fällen die Bezeichnung „warmer Teig mit Kohlekruste und Holzkern“ um ein vielfachendes passender gewesen wäre.

Für das Abendprogramm war nicht einmal ein Ortswechsel nötig, denn auch dieses fand um das Lagerfeuer statt. Gebettet auf Militärblachen und Wolldecken wurde gesungen und so getan als ob man singen würde. Abgerundet wurde der ganze Abend schlussendlich noch mit der Krönung der Lagerfeuergastronomie: Schoggibananen.